



Mit strengem, aber stolzen Blick wird das zukünftige Geländer für die Kooperative «La Cabrery» begutachtet.

Lebendiges Lernen

Zusammen schweissen

In Longo maï, wie fast überall auf der Welt, fühlen wir uns von den aktuellen Diskussionen über gegenseitiges Einvernehmen und Feminismus betroffen. Auch die genderspezifische Aufteilung der Arbeit ist Thema: Warum sollen Frauen nicht schweissen lernen?

In Longo maï gibt es immer etwas zu schweissen; landwirtschaftliche Geräte wollen repariert und Alltagsgegenstände gebaut werden. Ab und zu kommen anspruchsvollere Aufträge, wie zum Beispiel ein Geländer: Die Innentreppe des Gemeinschaftshauses der Rebbau-Kooperative Cabrery im südfranzösischen Luberon sollte sicher gemacht werden und lieferte damit den perfekten Anlass, um neuen Leuten das Schweißen beizubringen.

Als Frau habe ich die Erfahrung gemacht, dass, wenn Frau anfängt, das Metallhandwerk zu lernen, sie geduldig und mutig sein muss, da diese Arbeit überwiegend von Männern praktiziert wird. Neben sexistischen, entmutigenden oder einschüchternden Kommentaren, die manche von diesen Männern imstande sind abzugeben, sind Werkstätten meist geschlechtsbezogene maskuline Räume, in denen frau sich manchmal allein fühlt, in denen es passieren kann, dass unsere Fähigkeiten im Vergleich so viel weniger ernst genommen werden, dass Frau sich mitunter fragt, ob sie wirklich «berechtigt»

ist, solch einen Beruf auszuüben. Es ist mir wichtig, dass sich dieser Zustand ändert, dass wir uns die Tätigkeit eines sogenannten Männerberufs aneignen können, auch wenn wir «Frauen» genannt werden. Warum also nicht mehr Frauen ausbilden, um zukünftig mehr von ihnen in Werkstätten anzutreffen? So haben wir uns dafür entschieden, dieses kollektive Schweißprojekt ohne Cis-Männer* durchzuführen.

Gemeinsame Kreation

Die Idee wurde in der Cabrery sofort gut aufgenommen, auch wenn sie mit manchen Freunden Debatten ausgelöst hat, von denen es auch in Zukunft noch weitere brauchen wird. Jedenfalls haben sich Frauen aus drei verschiedenen Longo maï-Höfen angemeldet.

Sonia und ich hatten schon Erfahrung im Bereich der Konstruktion von Eisengeländern gesammelt und waren in der Lage, obwohl wir keine Profis sind, jede Einzelne ihren Bedürfnissen entsprechend zu begleiten. Gleichzeitig konnte die Gruppe auch auf die Kenntnisse mehrerer Teilnehmerinnen

zurückgreifen, die schon ein wenig Metallerschaffung mitbrachten. Ich für meinen Teil lernte dieses Handwerk bei einem Kunstschmied aus der Region. Er vermittelte mir eine solide Grundausbildung im Umgang mit Metall und trotzdem hatte ich weiterhin genügend Zeit, mich der Ziegenzucht auf der Longo maï-Kooperative Le Pigeonnier zu widmen. Jetzt nahmen wir uns zehn Tage lang Zeit, uns gegenseitig zu ermutigen, zu stärken, uns zu konzentrieren und auch viel zu lachen. Wir haben unsere technischen Fähigkeiten weiterentwickelt, Vertrauen in unseren Umgang mit gefährlichen Maschinen gewonnen und gleichzeitig die «Legitimität», einen Handwerksberuf auszuüben, in uns verankert.

Zusätzlich zum Erlernen der Techniken der Metallvorbereitung, des Einstellens und Demontierens der verschiedenen Maschinen, einer Routine in Sachen Sicherheitsmassnahmen im Bezug auf die spezifischen Risiken des Schweißens und der Konzentration, die für das Elektrodenschweißen notwendig ist, war dieses Projekt auch ein

Moment der gemeinsamen Kreation. Die Tatsache, dass die Zeichnung für das Geländer nicht vorher festgelegt war, ermöglichte es jeder, ihre Persönlichkeit in das Projekt einzubringen und das Ergebnis, so bescheiden es auch sein mag, ist dadurch zu einem Gemeinschaftskunstwerk geworden.

Am Ende dieses Lehrgangs waren zwar nicht alle in der Lage, den gesamten Arbeitsprozess eines Geländers zu reproduzieren, das war allerdings auch nicht unser Ziel. Wenn sich von nun an aber Gelegenheiten bieten, schwierige Nähte zu schweissen, Objekte zu reparieren oder einfach der Wunsch entsteht, aus Eisen Gegenstände zu erschaffen, werden alle Teilnehmerinnen dazu in der Lage sein.

Übrigens sind in diesem Kurs neben unserem Geländerprojekt eine ganze Reihe einzigartiger Kunstwerke zum Verschenken aus den Händen der Teilnehmerinnen hervorgegangen. Zudem reparierten wir eine Schubkarre und ein Kinderfahrrad sowie mehrere Zinken des Geräts zum Auflockern des Bodens zwischen den Rebstöcken. Denn wenn der Funke der Leidenschaft für das Metallhandwerk erst einmal übergesprungen ist, dann bieten sich vielfache Möglichkeiten zu praktizieren, und nichts kann ihn zum Erlöschen bringen!

Marie-Line

* Cisgender: beschreibt Personen, deren Geschlechtsidentität dem Geschlecht entspricht, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde.

Befreundete Projekte

Gastfreundschaft als Chance

Seit 1998 stand auf der Ortstafel der kleinen Gemeinde in Süditalien: «Riace; Dorf der Gastfreundschaft». Nach grossen Schwierigkeiten rappelt sich das Empfangsmodell wieder auf.

Der ehemalige Bürgermeister Domenico Lucano und die Bewohner von Riace beweisen seit über zwanzig Jahren, dass die Aufnahme von Migranten eine Bereicherung ist. Seit dieser Zeit gibt es einen regen Austausch mit Leuten aus Longo maï. In einem von Armut geprägten Umfeld war dieses Dorf aufgrund von Landflucht und organisierter Kriminalität vom Aussterben bedroht. Auf der Flucht vor Armut und Krieg strandete 1998 ein Boot mit 200 Kurden an dieser Küste. Domenico Lucano und seine Mitbürger hiessen sie willkommen, öffneten ihre Herzen und die Türen ihres Dorfes, dessen leerstehende Häuser den Flüchtlingen ein neues Zuhause gaben.

Um einen Rahmen für zukünftige Projekte zu schaffen, wurde bald der Verein «Città Futura» (Stadt der Zukunft) gegründet. Dieser Empfang von Geflüchteten schuf die Voraussetzung, kollektive wirtschaftliche Aktivitäten aufzubauen, die der Landflucht und den mafiösen Strukturen entgegenwirkten und eine Entwicklung unter Einbeziehung der gesamten Bevölkerung erlaubten. Ab 2016 kam es zu ersten Angriffen auf dieses weltweit bekannte, vorbildliche Modell der Integration, das die Aufnahme von fast 3000 Menschen

ermöglicht hatte. Ermittlungen und Kontrollen in einem Klima politischer Verhärtung führten allmählich dazu, dass die Subventionen ohne Vorwarnung gestrichen wurden. Ausserdem wurde gegen 29 Personen Anklage erhoben. Darüber hinaus bekam Domenico Lucano zuerst Hausarrest und dann Aufenthaltsverbot in seiner eigenen Gemeinde, das erst im September 2019 wieder aufgehoben wurde.

Ende 2018 führte die Demontage dieses Empfangsmodells durch den damaligen Innenminister Salvini schliesslich dazu, dass die meisten Migrantinnen und Migranten das Dorf verlassen, die Werkstätten (Keramik, Holz, Glas, Weberei, Schokolade, Stickerei) geschlossen werden mussten und die Löhne für die Betreiber nicht mehr ausgezahlt werden konnten. All das löste ein gewaltiges Chaos in der Gemeinde aus – das Riace-Modell durchlebte eine harte Zeit!

Die neue Dorfverwaltung hat in der Zwischenzeit schon viel zerstört, z. B. indem sie das Schild «Riace, Dorf der Gastfreundschaft» durch die Bildnisse der Heiligen Cosma und Damiano ersetzte sowie die Gedenktafel an Peppino Impastato (Journalist, der 1978 wegen seiner Denunzierung

der Mafia Cosa Nostra getötet wurde) entfernte. Als nächstes hat sich der Stadtrat den pädagogischen Bauernhof zum Ziel ausgesucht. Nach der Versiegelung wurde sein Abriss angeordnet. Auf seinem Boden steht unter anderem der Stall der Esel, die zur Abfallentsorgung und -transport genutzt werden sowie andere Bauten. Hier sollen eine weitere Aktivität und ein Symbol des Empfangs verdammt werden. Die letzte traurige Nachricht ist die endgültige Schliessung des Krankenservice im Rathaus, wo freiwillige Ärzte Geflüchtete und Einheimische kostenlos medizinisch versorgten.

Den Kopf nicht hängen lassen

Ohne aufzugeben, versuchen sie nun diesen Krankenservice in einem Raum des Vereins «Città Futura» einzurichten. Nach einem Jahr intensiver Kämpfe des Vereins «Città Futura» zur Wiederherstellung der Wahrheit, der lokalen, nationalen und internationalen Solidarität sowie der Gründung der Stiftung «È stato il vento» (Es war der Wind), welche Spenden für das Projekt sammelt, gibt nun endlich das Neuaufblühen der Aktivitäten Hoffnung: Entwicklung eines alternativen Tourismus, Wiedereröffnung von Handwerks-



betrieben, welche Arbeit für Flüchtlinge und Dorfbewohner schaffen, die Öffnung einer selbstverwalteten Schule und die Inbetriebnahme der neuen Olivenölmühle, die an einer wichtigen und alten Tradition in Riace anknüpft. Auch die anderen, schon existierenden Strukturen werden erneuert. All diese Aktivitäten sind nun endlich wieder zu Mitteln der Integration geworden. Weiterhin wollen die Menschen in Riace Migranten die Türen öffnen und den Verbleibenden helfen. Der Wind weht endlich wieder in die richtige Richtung, denn, wie Domenico Lucano sagt: «Gastfreundschaft ist eine Chance. Wir sollten einen Ausländer nicht als Feind sehen, sondern vielmehr stolz darauf sein, ihn zu kennen.»

Valentina

www.estatoilvento.it
frantoio.oleario.riace@gmail.com

Befreundete Projekte

Kollektive Dynamik für ein anderes Leben

Seit Beginn von Longo maï setzen wir uns für den Erhalt ländlicher Gebiete ein. Darum unterstützen wir eine Bewegung in Frankreich, die den Bau eines Flughafens bei Nantes verhinderte.

Die ehemaligen Besetzer des Baugeländes wollen ihre landwirtschaftlichen, handwerklichen oder kulturellen Aktivitäten und ihre Versuche, anders in der Welt zu leben, fortführen. Der Staat und das Département Loire-Atlantique haben eingewilligt, mit den Bewohnern der sogenannten ehemaligen «La Zad» (Zone à défendre) landwirtschaftliche Pachtverträge über 350 ha zu unterzeichnen. Die sogenannten «historischen» Landwirte, die an dem Kampf von Anfang an beteiligt waren, wurden auf 305 ha bestätigt. Die restlichen 400 ha sind noch immer ein Konfliktobjekt zwischen Grossbauern, die von Expansion träumen, und den neuen Bewohnern, die das Land, das fünfzig Jahre lang von der Industrialisierung verschont wurde, als zusammenhängende Einheit beschützen wollen.

Die Bewohner haben mit dem Förderverein einen «Fonds de dotation» (eine Art vereinfachte Stiftung) «La terre en commun» gegründet, der Spenden sammeln kann. Ziel dieses Fonds ist es, die in den Jahren des Kampfes «besetzten» Wohn- und Landwirtschaftsgebäude, die dem-



Tag der offenen Tür in der ehemaligen «La Zad»: Jeder kann sich seine Galette selbst backen.

nächst vom Département und vom Staat zum Verkauf angeboten werden, zurückkaufen zu können. Auch die Zukunft all der Gebäude, die in der Zeit des Widerstands gegen das Flughafenprojekt gebaut und nicht von der Polizei zerstört wurden, muss noch geregelt werden. So entgingen

auch die 40 ha des Rohanne-Waldes 50 Jahre lang der industriellen Forstwirtschaft. Weder das französische Waldamt (ONF) noch das Département sind bereit, diesen Wald zu verkaufen, aber die Verhandlungen sind im Gange und es besteht die Hoffnung, dass die «Zadisten» eine grosse

Autonomie bei der Bewirtschaftung dieses Waldes erhalten. Etwa dreissig Einwohner der ehemaligen «La Zad» haben eine Kooperative gegründet, die «Coopérative Bocagère», ein kollektives Experiment, um «der Verbissenheit des Staates und der Verwaltungen entgegenzuwirken, die um jeden Preis versuchen, unser Leben und unsere Praktiken zu individualisieren, um sie besser der Herrschaft des Marktes unterwerfen zu können». Rund um das Holz wird die Kooperative Ausbildungskurse in den Bereichen Schreinerie, Sägen, Holzrücken mit Pferden und Forstarbeit anbieten.

Aber sie wird auch viele andere Aktivitäten umfassen, Obst- und Waldbaumschulen, Baumpflanzungen, ein Obstbaumkonservatorium, Gemüseanbau, Schaf- und Viehzucht. Auf ihren Feldern werden Ölsaaten, Buchweizen und Getreide für Fladen und Brot angebaut. Ihr Ziel ist eine kollektive, bäuerliche Landwirtschaft, die der bretonischen Heckenlandschaft Sorge trägt. «Obwohl sie vor der geplanten Betonierung gerettet wurden, sind diese Äcker noch immer in Gefahr, wie alle landwirtschaftlichen Gebiete der Welt. Sie sind durch die ungezügelte Expansion der Industriebetriebe und deren verheerende Praktiken für diese Region und ihre Artenvielfalt bedroht. Um sie zu retten und zu teilen, wollen wir zur kollektiven Dynamik der bäuerlichen Besiedlung beitragen, die von unserer Bewegung angeregt wird».

Bertrand

Ukraine

Mit dem Rucksack den Berg retten!

Ich bin Iris, 23 Jahre alt, in der ukrainischen Longo mai-Kooperative geboren und Juristin. Mein Hauptanliegen ist es, die einzig verbliebenen Berge in unserem Land zu schützen.

Im Swydowets-Gebirge in den ukrainischen Karpaten, eine der letzten wilden Regionen Europas, will ein Oligarch ein neues gigantisches Skigebiet bauen. Heute ist die biologische Vielfalt ernsthaft bedroht, denn in Europa befinden sich 60% der geschützten Arten und ihre Lebensräume in einem sehr negativen Erhaltungszustand. Verschärft wird diese Situation zusätzlich durch die massive Abholzung der Wälder. Noch beunruhigender ist die zunehmende Verstädterung der Berggebiete. Warum wird in unbewohnten Gegenden gebaut? Wieso nimmt in einem Land mit sinkenden Bevölkerungszahlen die für den Bau zur Verfügung stehende Fläche ständig zu? Vor drei Jahren gründeten wir deshalb die ökologische Bewegung «Free Svydovets». In diesem Sommer bin ich sogar bis zu den Vereinten Nationen gereist, um diese bedrohte Region in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Wir haben uns mit dem Bruno-Manser-Fonds zusammengetan, um Umweltkriminalität anzuprangern, Beweise dafür zu sammeln und vor



Iris setzt sich beim UN-Klimagipfel in New York für die Anliegen von «Free Svydovets» ein.

Gericht zu bringen. Wir müssen diese Primärwälder schützen. Der Widerstand lohnt sich, doch im Vergleich zu den Oligarchen, den Staaten, der Lobby der grossen Konzerne sind wir nur eine kleine Kraft.

Ferien als Gegenmassnahme

Man wirft uns oft vor, gegen die wirtschaftliche Entwicklung oder naive Utopisten zu sein. Wir müssen unsere Empörung im Zaume halten – eine der zahlreichen von Longo mai

gemachten Erfahrungen. In Longo mai ziehen wir die Schaffung von Alternativen, wenn auch im kleinen Rahmen, einer ideologischen Kritik sowie dem Warten auf eine gerechtere Welt vor. Auf jeden Fall zwingt uns die globale Klimaveränderung zu reagieren, und dies sofort. Deshalb lade ich Sie ein, Ihre Ferien in unseren ukrainischen Bergen zu verbringen. An der französischen Riviera oder in Italien wären die Mahlzeiten zweifellos gastronomischer. Doch wir bieten Ihnen zu bescheidenen Preisen an, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden; diese schönen Urwälder zu besuchen, die reine Luft, eindrucksvolle Landschaften sowie die ukrainische Gastfreundschaft zu geniessen. Indem Sie in unserer Region spazieren gehen, sich erholen und über die Situation vor Ort informieren, helfen Sie uns, allem zum Trotz, wilde, unbewohnte Gebiete zu schützen und beteiligen sich an der Rettung der wenigen in Europa verbliebenen Primärwälder. Uns stehen Herbergen, kleine Hotels und etwa zehn Bergführer zur Verfügung, die «Free Svydovets» unterstützen, und ab diesem Sommer bereit sind, Sie in die aussergewöhnliche Schönheit der Karpaten einzuführen. Melden Sie sich bei Longo mai in Basel an.

Iris

Longo mai, Postfach 1848, CH-4001 Basel
Tel.: +41 (0)61 262 01 11, info@prolongomai.ch

Schweiz

Lebendige Orte im Jura

Mehrere Projekte in der Nähe der Longo mai-Kooperative «Le Montois» versuchen seit einiger Zeit, gemeinschaftliche Lebensweisen zu experimentieren; es gibt einen regen Austausch.

Sie, Ärztin und leidenschaftliche Herboristin, Er, Bastler und gelegentlich Künstler, tauschen sich über ihren Tag aus: «Hast Du Dir das Schauspiel in «La Cantine» ansehen können? Nein, ich war im Pichoux, um die Zucchini-Konserven fertig zu machen und dann bin ich nach Vauffrey gegangen, um eine Baustelle zu beenden. Kommst Du morgen an das monatliche Essen im Montois?»

Cantine, Montois, Pichoux, Vauffrey mögen fremdartig für diejenigen klingen, die unsere Umgebung nicht kennen. Zwischen diesen vier Orten im französischen und schweizerischen Grenzgebiet des Juras ist durch zwischenmenschlichen, zivilgesellschaftlichen und festlichen Austausch eine neue Dynamik entstanden. Die Projekte versuchen gemeinschaftliche Lebensweisen zu experimentieren – eine grosse Herausforderung. Denn das Leben im Kollektiv ist ständig in Bewegung, stellt immer wieder alles Mögliche in Frage und verhindert somit das Aufkommen von Trägheit. In einer chronologischen Reihenfolge liegt der Beginn beim Hof Le Montois, der Longo mai-Kooperative, die seit 1986 im Tal von Undervelier ihren Sitz hat. Als nächstes entstand im Jahr 2016 der Verein «La Cantine», am Rande der Stadt Delémont, in

der ehemaligen Fabrikantene der «Von Roll», die in der Schweiz unter anderem Dolendeckel für Abwassertschächte fabriziert. «La Cantine» beherbergt unter ihrem Dach ein knappes Dutzend Personen, die kulturell engagiert sind und den Städtern oder Durchreisenden ermöglichen, kollektive Experimente in ihrer kreativen Globalität zu erfahren.

Reger Austausch auf allen Ebenen

Zwei Jahre nach der Gründung zieht ein Teil des Kollektivs der Cantine in den französischen Jura nach Vauffrey, einem Dorf, das eine gute halbe Stunde von Delémont entfernt liegt. Diese Gruppe wünschte sich eine ländlichere Umgebung und fand ein ehemaliges Herrenhaus, das durch seine Grösse ausserordentliche Möglichkeiten für den Empfang und die Unterbringung von Gästen bietet. Doch vorerst werden in den nächsten Jahren gewaltige Renovationsarbeiten nötig sein. Im gleichen Jahr installiert sich im verlassenen «Hôtel du Pichoux» in Undervelier das Kollektiv, das nun den Namen des Hotels trägt. Dieses imposante weisse Gebäude inmitten des Dorfs lebt neu auf mit gemeinsam organisierten Essen, Konzerten, kollektiven Baustellen und einem zukünftigen Dorfladen. Soweit

zur Chronologie. Das Entstehen dieser Kollektive mit viel Austausch und gegenseitiger Unterstützung führt zu einem unersetzlichen, regionalen Netzwerk. Dazu gehören gemeinsame Landwirtschaft, soziale Aktivitäten, Bürgerinitiativen, Austausch von Kenntnissen für Baustellen sowie ein monatliches gemeinsames Essen, das abwechselnd von jeder Gruppe organisiert wird. Das weitere Bestehen der Cantine ist jedoch bedroht. Die Personalvorsorgestiftung «Von Roll Infratec AG» hat den zehnjährigen Mietvertrag, den die Stiftung «La Cantine» zugesichert hatte, gekündigt. Der Präsident des Verwaltungsrats der Stiftung will sich auf keine Verhandlungen einlassen und der Rekurs gegen die Kündigung wurde vor Gericht in erster Instanz abgelehnt, obwohl die Motive für die Kündigung schon längst hinfällig sind. Die Auseinandersetzung für den Erhalt dieses Ortes alternativer Kultur und sozialen Engagements wird von den verschiedenen Kollektiven sowie einem regionalen Unterstützerverein mitgetragen. Jede Unterstützung für diese Auseinandersetzung, die auch juristisch weitergeführt wird, ist willkommen.

Laura

Kontakt: www.lesrondez.ch

Thementag Wald

Mit über 200 Leuten war dieser Anlass, der von der Stiftung Longo mai am 3. November 2019 in Basel veranstaltet wurde, stark besucht. Zur Einführung spannte der Buchautor und Forstingenieur Dr. Ernst Zürcher den Bogen von seinen Forschungsergebnissen der Chronobiologie, den biologischen Rhythmen der Bäume zu dem Zusammenhang zwischen äusseren Bedingungen der Umwelt und der Beschaffenheit des Waldes in seiner heutigen Form. Die ukrainischen Freunde von Longo mai und dem Bündnis «Free Svydovets» mit Dr. Lukas Straumann vom Bruno-Manser Fonds gaben einen Überblick über die Kampagne zur Rettung eines der letzten Urwälder Europas in den ukrainischen Karpaten, welcher in ein gigantisches Skigebiet verwandelt werden soll. Die Longo mai-Kooperative Treynas im französischen Zentralmassiv, die sich für nachhaltige Waldwirtschaft einsetzt, informierte über ihre Waldschule. Diese Vorträge wurden von einer angeregten Publikumsdiskussion begleitet. Zum Abschluss gab es eine Verköstigung mit Produkten aus den Longo mai-Kooperativen, gefolgt von einem Solidaritätskonzert der Gruppe Musique Simili.

Gabi und Gregor

Literatur- und Infomaterial zu den drei Schwerpunkten am Thementag Wald:
Dr. Ernst Zürcher, «Die Bäume und das Unsichtbare», AT-Verlag
Kampagne «Free Svydovets» homepage: www.prolongomai.ch
Waldschule Kooperative Treynas, Ardèche, Zentralmassif Frankreich:
Dossier «Schule der Vielfalt», homepage: www.prolongomai.ch

Provence

Der Sommer kann kommen



Das Rückhaltebecken bei den Mandelbäumen ist bestens für trockene Zeiten gerüstet.

Die Arbeiten in der Kooperative von Limans in der Provence wurden termingerecht abgeschlossen sowohl was den Bau der Becken als auch den der neuen Bewässerungssysteme betrifft. Der sehr regnerische Herbstanfang füllte rasch die drei Rückhaltebecken; das am Pigeonnier und am Waldhain Bosquet (je 1500 m³) sowie das grösste bei den Mandelbäumen hinter dem Weiler St. Hippolyte (3000 m³). Somit ist das für die nächste Saison benötigte Giesswasser bereits vorrätig. Im Herbst war der erneute Einsatz des Bauunternehmens dort erforderlich, wo sich die Böschungen natürlich abgesenkt hatten, so dass wir nun bis zum nächsten Frühjahr mit deren Begrünung warten müssen. Auch im November war die Niederschlagsmenge aussergewöhnlich hoch; seit September regnete es 700 mm (der «normale» Jahresdurchschnitt beträgt 750 mm), was erhebliche Schäden an den flussabwärts gelegenen Gewässern in der Umgebung verursachte. Dies

blieb nicht ohne Folgen: Wenn auch die Becken hinter den Mandelbäumen und am Bosquet gut standhielten, erlitt das am Pigeonnier einige Schäden: Durch einen Erdbeben brach ein Segment des Deiches einige Dutzend Zentimeter weg. Sofort leerten wir einen Teil dieses Reservoirs, um kein Risiko einzugehen und erstellen nun eine Expertise für die allfälligen Arbeiten, um solche Komplikationen zukünftig zu vermeiden. Wir glauben, dass die Probleme auf den an dieser Stelle sehr lehmhaltigen Boden bzw. auf ein Austreten von Wasser am Deichgrund während dieser aussergewöhnlich intensiven Regenfälle zurückzuführen sind. Anzumerken wäre noch, dass es mit unserer Grundwasserbohrung zur Laye ebenfalls Schwierigkeiten gab, da der überflutete Fluss die Anlage unter Wasser setzte und die Elektronik beschädigt wurde. Doch wie dem auch sei, werden wir eine technische Lösung für all diese Probleme finden.

Gérard

Warum ich Longo maï unterstütze



«Mein Mann Dimitri und ich haben Longo maï immer gemeinsam unterstützt. Ich schätze dieses kreative Werk, weil es vielen jungen Menschen einen sinnvollen Weg aufzeigt und vernachlässigte ländliche Gebiete neu belebt».

Gunda Dimitri

Mit einem Testament die Zukunft gestalten

Mit einer Erbschaft oder einem Legat an die gemeinnützige Stiftung Longo Mai können wir der jungen Generation helfen, langfristige Projekte in Longo maï zu verwirklichen, die nicht durch die laufenden Einnahmen finanziert werden können. Dazu gehört der Kauf von Land und Wald, um deren Zweckentfremdung durch Spekulation zu verhindern und eine Grundlage für ein gemeinsames, naturnahes Leben zu schaffen.

Ab einer Erbschaft oder einem Legat von 10 000 Franken pflanzen wir der Gönnerin oder dem Gönner einen Olivenbaum in unserer Rebbau-Kooperative La Cabrery im südfranzösischen Luberon.

Longo maï, St. Johannis-Vorstadt 13, Postfach 1848, CH-4001 Basel
Tel. 061 262 01 11 www.prolongomai.ch info@prolongomai.ch

Reisen

Den Ulenkrug entdecken

In den letzten Jahren haben wir nicht nur Reisen zu den Longo maï-Kooperativen nach Rumänien und der Westukraine organisiert, sondern auch zur Spinnerei nach Chantemerle in die französischen Südalpen und zwei Reisen in die Provence zur grössten und ältesten Kooperative in Limans.

Auf unseren Reisen möchten wir natürlich die Projekte und Baustellen auf den verschiedenen Kooperativen vorstellen, aber vor allem legen wir sehr viel Wert auf menschliche Begegnungen, Kultur und Wanderungen. Somit sind diese eine willkommene Gelegenheit, nicht nur die Menschen und ihre Aktivitäten auf den verschiedenen Longo maï-Höfen kennenzulernen, sondern auch die Umgebung und unsere zahlreichen Freunde, mit denen wir seit Jahren zusammenarbeiten.

Dieses Jahr möchten wir eine Reise zum Hof Ulenkrug in Mecklenburg-Vorpommern organisieren. Die Aktivitäten des Europäischen Bürgerforums in der ehemaligen DDR nach der Wende bilden den Ursprung dieses Hofes im Nordosten Deutschlands. Dank der grossen Unterstützung des Freundeskreises von Pro Longo maï wurde der Hof 1995 gegründet und ist inzwischen

ein Anziehungs- und Treffpunkt für Jung und Alt aus der Region von Berlin bis Rostock geworden. Seit der Gründung stellen wir uns Fragen zum Haushalten mit Energie, Wasser und der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln. Auch das Engagement gegen Rassismus und Neonazismus teilen wir mit vielen aktiven Gruppen und Einzelpersonen aus der Nachbarschaft und den Städten der Umgebung. Die Reise soll vom 6. bis zum 11. Juni 2020 stattfinden. An- und Abreise wird klimafreundlich und bequem per Zug unternommen. Für die Unterkunft ist bei Freunden und in einer Pension gesorgt. Leider können wir für diese erste Reise zum Hof Ulenkrug zunächst einmal nur wenige Besucher empfangen und bitten deshalb alle Interessierten, sich so schnell wie möglich per Mail oder Brief bei Herma und Jürgen im Hof Ulenkrug anzumelden. Die Reisekosten für die sechs Tage Übernachtung, Verpflegung, Ausflüge, inklusive An- und Abreise werden ca. 700 CHF betragen, Anmeldeschluss ist der 15. März 2020.

Herma und Jürgen

Herma und Jürgen, Hof Ulenkrug,
Stubbendorf 68, D-17159 Dargun,
ulenkru@-online.de

Ferien

Der Charme der Provence

In Longo maï möchten wir nicht nur über alternative Formen des Zusammenlebens und gemeinschaftlichen Wirtschaftens nachdenken, sondern auch über eine andere Art des Reisens und Entdeckens. Dies war auch einer der Gründe, warum wir 1979 den Verein «Les Saisons» gründeten und mit Hilfe unseres Freundeskreises die Ruinen in dem alten Weiler «Les Magnans» zu Ferienwohnungen aufbauten. Dieser Weiler gehört zur Nachbargemeinde Pierrerie und liegt in den Hügeln der Haute Provence zwischen dem Durance-Fluss und den Bergen der Montagne de Lure. Der Verein «Les Saisons» empfängt ganzjährig Familien, Einzelpersonen und Gruppen, die den Zauber der Provence geniessen, in Ruhe arbeiten oder einfach nur ausspannen und faulenzen möchten. Von «Les Magnans» aus kann eine Vielfalt von Wanderungen zu Fuss, zu Ross oder mit dem Fahrrad unternommen werden, um historische Stätten und regionale Märkte zu besichtigen sowie an kulturellen Veranstaltungen teil zu nehmen. Man kann aber auch die älteste und grösste Kooperative von Longo maï in Limans besuchen, um

vor Ort die Menschen und ihre zahlreichen Aktivitäten kennenzulernen oder vielleicht sogar ein bisschen mitzuhelfen. Auch der Besuch des Rebgruts von Longo maï «La Cabrery» lohnt sich als Tagesausflug. Die Räumlichkeiten von «Les Magnans» und auch vom Hotel-Restaurant «Le Mouton Noir» eignen sich gut für den Empfang von Gruppen. Sie sind das ganze Jahr über für Seminare, Lehrgänge, Ausflugsgruppen und Geburtstags- oder Hochzeitsfeiern sehr gefragt. Für Gruppen ab 15 Personen bieten wir Vollpension an und unsere Longo maï-Chefköchinnen und -köche bereiten Spezialitäten aus aller Welt zu. Seit einiger Zeit finden in «Les Magnans» regelmässige Kurse statt, wie z. B. in Tibetischer Medizin und Massage oder in Cranio-Sakraler Osteopathie. Seit einem Jahr gibt es auch zwei Angebote für eine Fastenwoche, angeleitet von unserer Heilpraktikerin Marion Henry. Sollten Sie Ihre Reisepläne für das Jahr 2020 noch nicht abgeschlossen haben, dann surfen Sie doch einmal auf unserer «Les Saisons»-Webseite.

Elke

www.auxsaisons.free.fr

Impressum

Nachrichten aus Longo maï erscheinen
3 x jährlich

Redaktion: Elke Furet, Babette Stipp
Produktion: Michael Rössler
Druck: Ropress, Zürich

Longo maï, Postfach 1848, CH-4001 Basel
Tel.: +41 (0) 61 262 01 11, PC 40-17-9
info@prolongomai.ch

Le Montois 1, CH-2863 Undervelier
Tel. +41 (0) 32 426 59 71

Grange Neuve, F-04 300 Limans
Tel.: +33 (0) 4 92 73 05 98

Hof Ulenkrug, Stubbendorf 68,
D-17 159 Dargun
Tel.: +49 (0) 39 959 23 881

Hof Stopar, Lobnik 16, A-9135 Eisenkappel
Tel.: +43 (0) 42 388 7 05